

mit vollkommener Harmonie kriegerischer Blasinstrumente den staunenden Fremden. — Um 6 Uhr tönte die Trommel, ebenfalls von Zöglingen gerührt, und das kleine fröhliche Völkchen eilte in den Speisesaal, wo jeder Knabe auf seinem bestimmten Platze ein Stück gutes Brod mit Butter in Empfang nahm, um es im Freien zu verzehren. Ein zweiter Trommelruf versammelte halb 8 Uhr die Knaben zur Betstunde, zu welchem Behufe im Speisesaale eine kleine Orgel sich befindet. Ein Zögling liest mit vielem Ausdruck die Gebete und jede Strophe der Gesänge laut vor, welche letztere alle singend wiederholen. Der von Musik begleitete Zapfenstreich gebot um 8 Uhr Ruhe und rustete die Knaben in den Schlafsaal, wo jeden ein besonderes Bett mit Matratze und im Winter mit doppelten Decken aufnimmt. Von edelm Stolze erglüht, erzählten die Zöglinge, wie zuweilen Se. Majestät der König ihre kriegerischen Uebungen in hohen Augenschein nehme. Im ganzen Wesen des Instituts waltet ein Geist, welcher lebensvoll mit dem Zeitalter fortschreitet; nur die Uniform der Zöglinge verfehle damals noch um ein halbes Jahrhundert zurück und verstellte die Knaben.

Am folgenden Tage durchzogen wir das freundliche Großenhayn und dessen minder freundliche Gegend, und lebensvoll grüßten nach dem todtten Einerlei der Königsbrücker Waldebene (am Zosten) die romantisch wechselnden Gebirgsgealten der fruchtreichen Oberlausitz. Die reizende Gegend von Camenz nahm uns auf, und eine viermonatliche Ruhe wurde mit regem Eifer benutzt, der höhern militairischen Vollkommenheit die Braven zuzuführen, deren größter Theil das irdische Ziel auf fernem unwirthlichen Schlachtgefilden oder in den nordischen Eisgräbern fand. Camenz, romantisch am Fuße des mächtigen Hutberges liegend, liegt seine Vorstadt ländlich ins Felsenthal hinab, dessen Wiesentepplch, von Kühen schweizerisch belebt, den Mühlbach begränzt. Ringsum wogen sorgsam gepflegte Fruchtfelder von Hügel zu Hügel vom le-

bendigen Gehölz bis zu des Gebirgs hohen waldigen Spitzen, und nah und fern deuten Thürme und Wohnungen auf Wohlstand und Bevölkerung. Das frohe lebendige Gewühl in der Stadt, besonders Markttags, bewies, daß eine freisinnig väterliche Regierung dem biedern fleißigen Volke auch in kriegerischen Zeiten Freude und Lebensglück zu sichern vermag. Eine wunderbare Erscheinung bietet in dieser Gegend die scharfe Begränzung der Deutschen und Wenden in Sitte, Tracht und Sprache, welche jedoch in gleich glühender Vaterlandsliebe und Fürstentreue zu gleichem staatsbürgerlichen Leben beider Stämme sich vereinen. Zerstreut zwischen den teutschen Dörfern liegen die wendischen, und daß bei dieser Vermengung die Wenden ihre nationalen Eigenthümlichkeiten durch Jahrhunderte bewahrten, ist ein Beweis, wie das Streben der sächsischen Regierung dahin geht, gleichmäßig allen Unterthanen das hohe Glück gesetzlicher Freiheit zu gewähren. — Sehenswerth ist eine wendische Hochzeit. Von dem wundersamen Trio einer Strohsiedel, einer Schallmei und eines Dudelsackes begleitet, ziehen, zierlich angethan, Paar und Gäste zur Kirche, und einige Männer des Zugs sind mit mächtigen Brauntweinflaschen bewaffnet, aus welchen sie die am Wege stehenden Zuschauer bewirthten. — Die rosige Fülle kräftiger Gesundheit strahlt von dem lieblich blühenden Antlitze der wendischen Mädchen, und man kann es keiner Mutter verargen, wenn sie, der Möglichkeit der ersten süßen mütterlichen Pflichterfüllung beraubt, am liebsten eine Wandin zur Ernährerin ihres Säuglings wählt.

Durch den anziehenden Wechsel mannichfaltiger Gebirgsansichten verkürzt sich der zweistündige Weg nach dem Frauenkloster Marienstern (an der Straße nach Baugen). In den weiten Hallen der Klosterkirche vereinen sich treffliche Gemälde mit Gebilden in Marmor und Bronze zum Triumph der Kunst, um die religiöse Erhebung im Anschauen zu erhöhen. Feterlich hallt der herrliche Gesang